



Jetzt kann jeder drucken

Die vernetzte Druckerei und ihre computerbasierten Druckmaschinen stehen erst am Anfang der Entwicklung

STANDPUNKT

Fragen Sie doch mal einen Drucker, warum es den Beruf des Druckers gibt. Er wird erstens lange überlegen, zweitens weit ausholen, dann drittens etwas vom Kommunikationsbedürfnis der Menschen erzählen und viertens darauf verweisen, dass es ohne Drucker, die Frau oder den Mann als Herumrenner und Knöpfedrücker an monströsen Eisengiganten, ja gar nicht geht. Warum auch immer. Und damit offenbart er, dass die Maschinen nach den Druckern verlangen, weil sie so konstruiert sind, dass sie ohne unmittelbaren menschlichen Eingriff gar nicht laufen. Genau so wie ein Auto, das ordnungsgemäß nur dann seine Funktion erfüllt, wenn ein Fahrer anwesend ist.

Und genau das stimmt eben nicht mehr! Denn es geht auch anders.

Wir haben im Vorfeld der drupa Druckmaschinen gesehen, an der in der Tat noch Menschen arbeiteten. Aber deren Arbeit beschränkt sich auf das Überwachen der Maschine, nicht auf das Drucken.

Bei Flugzeugen beispielsweise ist das schon lange der Fall. Die tragische Seite des Fliegens beweist es brutal: die Anwesenheit von Piloten verhindert nicht unbedingt das Unglück. Geflogen wird nämlich per Computer. Atomkraftwerke werden per Computer gesteuert, die Signale bei der Bahn auch. Senf wird so industriell angemischt, Leiterplatten so entworfen, Fernsehstationen so überwacht und in Großküchen die Temperatur für den Spießbraten geregelt. Warum sollte nicht per Computer gedruckt werden?

Der Druckmaschine ist es egal

Dies genau ist eine der wesentlichen Erkenntnisse der letzten Monate. In Bezug auf die Automatisierung im Offsetdruck stehen wir zwar eigentlich erst am Anfang, doch es lässt sich ausmalen, wie es künftig im Drucksaal aussehen wird.

Da haben sich Entwickler verschiedenster Hersteller an einen Tisch gesetzt, und ein Datenaustauschformat für die Beschreibung von Druckjobs entwickelt: JDF. Ob Offsetdruck- oder Falzmaschine, Plattenbelichter oder Klebebinder – heute schon, in absehbarer Zeit auf jeden Fall, werden diese Maschinen durch Datensätze gesteuert.

Ob diese Daten von Druckern per Netzwerk in den Rechner der Maschine übernommen werden oder von »Büromäusen« beim Anlegen der Jobs, ist der Druckmaschine dann völlig egal.

Wer also heute sagt, »Drucken kann jeder«, wird mit Sicherheit (wieder einmal) der Blasphemie geziehen und für verrückt erklärt.

Doch langsam: Was macht eigentlich ein gelernter Drucker heute anders, als der Maschine das beizubringen, was er will? Es werden Knöpfe und Regler verändert, damit herauskommt, wie es richtig ist. Was aber, wenn die Knöpfe und Regler nur noch über Parameter, also Zahlen, zu steuern sind? Dann werden am Monitor und per Mausclick virtuelle Knöpfe und Regler verändert, damit herauskommt, wie es richtig ist. Und dieses Richtige hat vorher ein Computer, ein Color Management System, ein JDF-File oder welche Software auch immer bestimmt und errechnet.

Remote Printing

So stellt sich unwillkürlich die Frage: Muss dieser Computer im Drucksaal stehen? Das wäre ungefähr so klug, als stünden die Computer der Bahn für das Stellen der Weichen einzeln draußen im Regen. So, wie es bei der Bahn Stellwerke oder in einer Chemiefabrik zentrale Steuerpulte gibt, werden auch Drucksachen von einem Workflow-Server aus gesteuert. Ob dieser dann nahe oder weiter

vom Drucksaal steht, ist völlig banal. Denn modernes Drucken ist »Remote Printing«. Und das wiederum ist nichts anderes als das Senden und Empfangen von Daten – auch im Print-Workflow.

Und so wird der Drucker an der Maschine demnächst das tun, was viele Maschinenbediener im großindustriellen Prozess schon heute tun: sich auf das Kontrollieren der Kontrollfunktionen beschränken. Er wird schauen, ob der Computer richtig arbeitet und im Zweifelsfall die Notbremse ziehen. Um das Problem aber dann zu beseitigen, bedarf es (mit Sicherheit wieder) eines Computers.

Also stimmt, was der geschulte Polemiker an dieser Stelle nun mit Fug und Recht behaupten kann: Drucken kann jeder. Weil Drucken eigentlich nur noch Prozesskontrolle ist. Sie werden es auf der drupa erleben.



Klaus-Peter Nicolay
Klaus-Peter Nicolay

Hans-Georg Wenke
Hans-Georg Wenke